

VIZE-MINISTERPRÄSIDENTIN

**MINISTERIN FÜR
KULTUR, BESCHÄFTIGUNG
UND TOURISMUS**

ISABELLE WEYKMANS

Rede - 13. März 2019

Fokusveranstaltung Raumordnung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte sie ganz herzlich heute hier im Triangel begrüßen zur Fokusveranstaltung Raumordnung und freue mich sehr, dass sie so zahlreich erschienen sind. Das zeigt noch einmal, wie bedeutsam diese Zuständigkeit bereits heute ist und sein wird - für die erfolgreiche Regionalentwicklung Ostbelgiens.

Ich freue mich ebenfalls, dass wir Gäste für diesen Abend gewinnen konnten, die uns mit ihrer Innovationskraft anstecken und uns den Blick dafür öffnen, wie wir morgen die Raumordnung in all ihren Facetten gestalten können.

Zu einer modernen ROpolitik und Baukulturpolitik gehören Strukturen, die den ganzheitlichen Ansatz und die Querschnittsmaterie Baukultur fördern und das Bewusstsein für letztere fördert.

Eine erfolgreiche RO Politik und Baukulturpolitik muss dazu beitragen, das Gemeinwohl zu stärken.

- Man ist immer dem öffentlichen Interesse verpflichtet. Eine Planungskultur zu etablieren, die ganzheitlich, langfristig und innovativ ist.
- Unsere Ressourcen, Fläche, Landschaft, Baubestand und Energie maßvoll – mit Bedacht – zu nutzen.

- Und öffentliche Mittel zielgenau, orientiert an klaren Qualitätskriterien einzusetzen, um auch den übergeordneten Entwicklungszielen wie die UN Millenniumsziele und Klimaschutzziele zu entsprechen.

Diese 5 Elemente sind Leitlinien für eine erfolgreiche ROPolitik „Horizont 2050“.

Das könnten, so finde ich, auch unsere Leitlinien für Ostbelgien sein. Diese sind die der Bundesrepublik Österreich: Wie ich finde, sehr interessant und mit Sicherheit nachahmungswürdig.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Lassen Sie uns aber nicht den 2. Schritt vor dem 1. Machen.

Zunächst werden wir heute verschiedene Impulse zur Raumordnung hören, um so zu sehen, wie andere Regionen gestalterische Prozesse angegangen sind.

Wir tun dies heute, weil wir dies auch jetzt tun können. Denn in absehbarer Zeit - nämlich zum 1/1/2020 - werden wir für die RO zuständig sein.

Doch dass wir an diesen Punkt - der Gestaltung der ostbelgischen Raumordnung - überhaupt angekommen sind, ist kein Zufall : ein langer Weg liegt bereits hinter uns.

Seit 1992 wird bereits im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft darüber gesprochen und debattiert. Explizit wird das erste Mal in „einer Note des Rates der Deutschsprachigen Gemeinschaft die Bewertung der augenblicklichen föderalen Staatsstruktur“ im Jahr 1998 zum Ausdruck gebracht.

So heißt es damals:

„Der Rat der Deutschsprachigen Gemeinschaft spricht sich für die Übernahme regionaler Befugnisse aus. Die Deutschsprachige Gemeinschaft möchte die Befugnisse im Bereich der Raumordnung wahrnehmen sowie damit eng verknüpfte Befugnisse (z.B. Betriebsgenehmigungen).“

Das sind nun mehr als 20 Jahre her. Mehr als ein Vierteljahrhundert reden wir bereits darüber, aber erst im Sommer 2017 wurde die Möglichkeit gegeben, dies tatsächlich am Tisch mit der Wallonischen Region zu besprechen.

Unmittelbar nach der Eröffnung dieser Möglichkeit, die durch das neue Regierungsabkommen zwischen der MR und der CdH gegeben wurde, haben die konkreten Arbeiten zur Übertragung begonnen. Das erste Treffen der gemeinsamen Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Übertragung tagte kurz vor Weihnachten 2017. Es wurde anschließend intensiv verhandelt, damit der Text der Übertragung in einer gemeinsamen Regierungssitzung im Herbst 2018 in erster Lesung gehen konnte.

Aktuell bereiten wir die dritte und letzte Lesung vor, die es ermöglicht, im Anschluss den Text an die jeweiligen Parlamente zu schicken. In den nächsten Monaten, sagen wir in den nächsten Wochen, werden die Volksvertreter darüber abstimmen, ob die jahrelange gehegte Forderung des Rates und dann des Parlamentes der DG zu einem guten – vielleicht sogar- historischen Abschluss kommt.

In den letzten 20 Jahren hat sich Ostbelgien gewandelt – nirgends sind die Herausforderungen gleich geblieben. Auch nicht in der Raumordnung und im Städtebau.

Die Gründe, diese Befugnis auszuüben, haben sich hingegen wenig verändert.

Es geht um die Kohärenz zu bestehenden Zuständigkeiten, aber insbesondere um die eigene Festlegung der identitätsprägenden Raumordnung bzw. Raumplanung. Wenn das höchste politische Gebot das ist, die eigene Region entwickeln zu können, dann gehört dazu „Herr“ über sein eigenes Land zu werden. Es verpflichtet auch ! Es zwingt, sich verstärkt Gedanken über die Nutzung der knappen Bodenressourcen zu machen. Ab dem 1. Januar 2020 werden wir noch näher die Bedeutung der 853,6 km² bemessen müssen, in denen heute 77.000 Einwohner leben und 35.000 Gebäude errichtet wurden.

Eine große Mehrheit der Bewohner in Ostbelgien finden es laut der repräsentativen Forsa-Studie sinnvoll, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft künftig für die Raumordnung (71 %) zuständig ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
diese Übertragung haben wir nun vorbereitet.

Der nächste Schritt, der umso schwieriger sein wird, ist die Beantwortung der Frage, wie wir in Zukunft die Raumordnung und den Städtebau sowie die Baukultur in Ostbelgien gestalten wollen.

Es ist eine schwierige Frage - mit komplexen Antworten.

Diese Zuständigkeit zu gestalten, bedeutet, Verantwortung für nächste Generationen zu tragen. Aktueller denn je, will die Jugend Perspektiven haben. Jede folgende Generation benötigt diese Perspektiven...

Die Verantwortung für Morgen zu tragen, bedeutet- nicht erst, wenn ein tatsächlicher Qualitätsverlust sichtbar wird, neu zu denken und Anstöße zu Strategiekorrekturen zu geben.

Verantwortung heißt - die Zersiedelung der Landschaft, die im letzten Jahrzehnt kontinuierlich zugenommen hat, zu erkennen und erkennen, dass sie die Qualität des Standorts Ostbelgien gefährdet.

Die bauliche Entwicklung der Städte und Dörfer trägt zur Identität Ostbelgiens bei. Sie lässt uns Heimat spüren, Leben und Arbeiten, und Touristen den Weg zu uns finden.

Diese neue Zuständigkeit ist Teil der gesamten Regionalentwicklung, die wir uns für Ostbelgien wünschen.

Es wird meines Erachtens wichtig sein, dass wir eine nachhaltige; gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung Ostbelgiens ermöglichen, ohne dabei die Zersiedelung zu vergessen und unsere begrenzten Ressourcen zu verschleudern.

Es geht auch um die Identität Ostbelgiens, um die des ländlichen Raums, das Aussehen unserer Dörfer und Vierteln. Ich bin der festen Überzeugung, dass - einhergehend mit den Regelwerken - wir die Sensibilisierung groß schreiben müssen. Denn das WIE und WAS ich bauen kann, stehen selten in den Regelwerken. Es ist die Charakteristik vor Ort, die erkannt werden muss von allen Beteiligten.

Es ist wichtig, sowohl politische Entscheidungsträger, die ihre Orte gestalten, wie auch die Bauherren daran zu erinnern, dass sie ihre künftigen Nachbarn und das Dorferscheinungsbild in ihren Überlegungen miteinbeziehen sollen. Bauen ist keine „private Sache“, sie ist Teil der Öffentlichkeit, ein Teil, den ich anderen aufzwingen. Wir sollten daher stets voller Achtung mit dieser Umgebung umgehen. Gute Projekte ergeben ein starkes Ostbelgien.

Ich begrüße daher insbesondere die bereits existierenden Initiativen und gute Beispiele. Sei es die geleistete Arbeit durch Architekten, Raumplaner und Gemeinden. Letztere, die z.B. innerhalb der Lokalen Aktionsgruppe 100 Dörfer – 1 Zukunft, Sensibilisierungs- und Bewusstseinsprojekte mit der WFG verwirklicht haben. Oder auch die Vorarbeiten der AG aus dem Jahr 2012, die bereits Anregungen zur Organisation der Gestaltung unseres Raumes gemacht hat.

Meine Damen und Herren,

Wie gehen andere Regionen mit der Zersiedlung, dem Baudruck, der Verdichtung, dem Schließen von Baulücken, der Suche nach effizienten Versorgungsschemen, der optimalen Nutzung von Flächen um? Und welche Instrumente haben sie sich gegeben, um dies zu lenken, ohne dabei die Schaffensfreunde der Architekten und der Eigentümer ganz einzugrenzen?

Die heutigen Vorträge sollen uns für unsere weitere Planungen inspirieren. Am 01. Januar 2020 werden wir zunächst das bestehende Raumordnungsgesetz und seine Instrumente übernehmen. Wie lange, das hängt davon ab, wie gut wir uns auf die zukünftigen Instrumente, Prioritäten und Zukunftsvisionen einigen werden.

Für Ostbelgien ist die Übertragung der Zuständigkeit Raumordnung eine nie da gewesene Chance die Gestaltung unserer Heimat optimal und eigenbestimmt zu bestimmen.

Ich wünsche uns, dass wir zahlreiche Mitstreiter finden, die diese Chance gemeinsam im Sinne der Zukunftsfähigkeit nutzen wollen.

